

W E T T R E N N E N

Erzählung von Norbert Jacques

An der Kontrollstelle auf der Straße von Lindau nach Wangen bekam ich einen Nagel ins rechte Hinterrad. Zum Teufel! Ich lag der Erste beim Rennen um die süddeutschen „Fünfhundert Kilometer“. So rasch wir auch das Rad auswechseln konnten, es mußten gegen vier Minuten verlorengelassen werden. Ein Bursche, der als Neugieriger bei den Kontrollherren stand, half mit geschickten Händen mit. Mein Mechaniker drehte auf dem Bock den Wagen hoch, während der Bursche und ich schon das defekte Rad entsraubten. Der Bursche begann ein kleines rasches Gespräch. Er lachte dabei, was mir widersinnig vorkam und meinen Ärger über das Mißgeschick und die verlorene Zeit anstachelte. Er sagte:

„Treffen Sie nur nicht auf den Amb Xaver mit seinem neuen Motorrad!“

„Weshalb nicht?“ fragte ich, auf den Schraubenhebel gestemmt. Eines von den Ludern war, sowieso trocken von der hitzigen langen Fahrt, auch noch zu fest angezogen.

„Ho...“ lachte der Bursche, „der ist kotzverrückt. Sein Mädels ist ihm ausgesprungen. Da hat er sich ein neues Motorrad gekauft

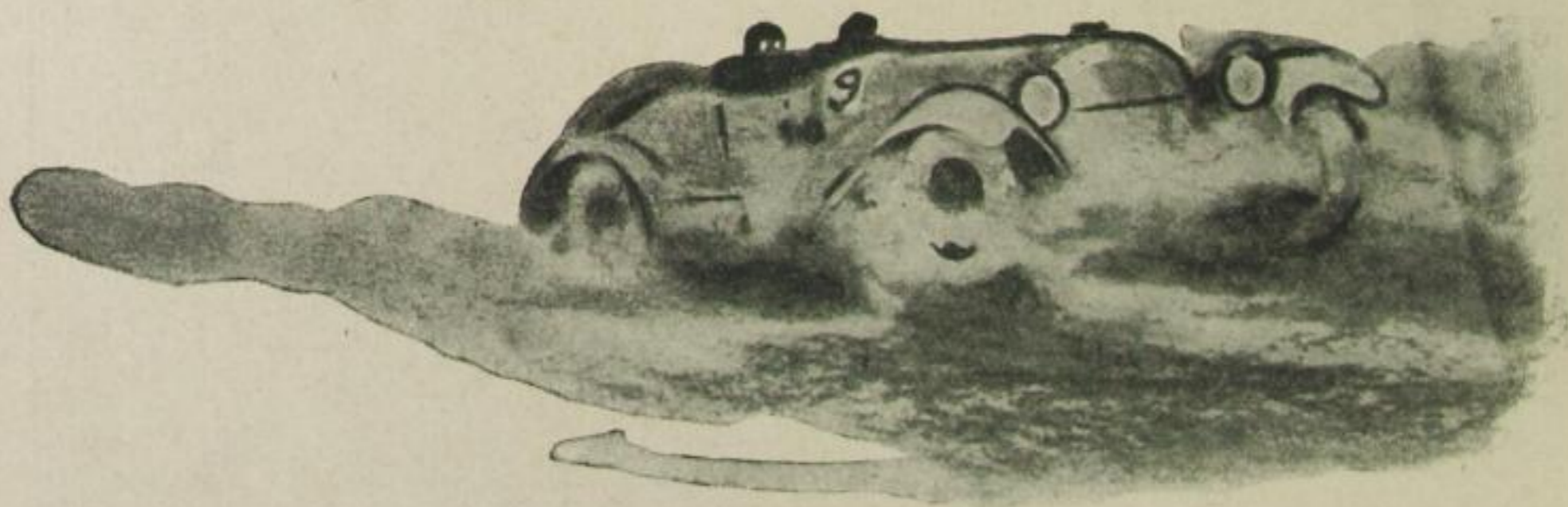
und jagt Ihnen nun Tag und Nacht die Straße lang um die Wette mit ihrem Schatten, scheint es!“

Ich antwortete nicht mehr und arbeitete. In drei Minuten war das Rad ausgewechselt. Das durchlochte schmiß ich hinten in den Wagen. Den zweiten Gang ein, die Kuppelung los, und der Wagen sauste weiter. Er prallte über Löcher, die zahlreich die Straße durchsetzten, bis ich herausfand, daß der äußerste linke Rand und die Mitte gut waren, und ich mit dem linken Rad an den Wiesenrand hinfuhr, der wie ein Trottoir längs der Straße lief. Ich konnte so alles Gas geben, und der Wagen kam bald seiner höchsten Schnelligkeit nahe. Die Bäume am Rand schienen rückwärts zu fallen. Der Motor sang in einer geraden starken Kadenz. Da war mir, er singe:

Um die Wette mit...

Hier kam etwas wie eine Zäsur. Gleich weiter:

... ihrem Schatten, ihrem Schatten!... Um die Wette mit... ihrem Schatten, ihrem Schatten... Stark, langhin, fortreißend sang er so. Ich in meinem Innern von der Lust an der harten, losschießenden Fahrt



Ich werfe den Arm warnend auf